

Buchbesprechung: Fritz Plasser, Peter A. Ulram (Hg.): Wechselwahlen. Analysen zur Nationalratswahl 2006

Sickinge, Hubert

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sickinge, H. (2008). Buchbesprechung: Fritz Plasser, Peter A. Ulram (Hg.): Wechselwahlen. Analysen zur Nationalratswahl 2006. [Rezension des Buches *Wechselwahlen: Analysen zur Nationalratswahl 2006*, von F. Plasser, & P. A. Ulram]. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 37(1), 123-124. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-281492>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

politikwissenschaftlichen „Standorten“ in Österreich (Wien, Salzburg, Innsbruck) nur die ersten beiden mit Herausgebern vertreten; zweitens repräsentieren in dieser Funktion nach wie vor ausschließlich Männer die österreichische Politikwissenschaft.

Das über 1000 Seiten zählende Werk ist in acht große Kapitel unterteilt, die jeweils in zahlreiche Unterkapitel gegliedert werden, und auf der Basis einer insgesamt sehr gut nachvollziehbaren Systematik angeordnet. Sie reichen von den Rahmenbedingungen und Kontexten österreichischer Politik (Geschichte, Wirtschaft etc.) über das Regierungs- und das Parteiensystem, untersuchen die Sozialpartnerschaft und die Politische Kultur und differenzieren insgesamt 13 verschiedene Politikbereiche, bevor sie sich der Außenpolitik und der regionalen Ebene der Bundesländer und Gemeinden widmen. 55 Beiträge werden von insgesamt 51 Autorinnen und Autoren verfasst und nicht zuletzt dies repräsentiert die Breite der Forschung zum politischen System Österreichs, auch wenn es nicht in allen Fällen gelungen ist, WissenschaftlerInnen mit einem eindeutig politikwissenschaftlichen Ansatz zu gewinnen.

Selbstverständlich ist es im Rahmen einer Rezension nicht möglich, auf alle Beiträge einzugehen und nur sehr vereinzelt können konkrete Artikel herausgegriffen werden. Ein beträchtlicher Teil der Beiträge sind überarbeitete und aktualisierte Fassungen der bereits in früheren Ausgaben des Handbuchs vertretenen Texte, wofür in manchen Fällen auch neue AutorInnen gewonnen wurden. Die Veränderungen und Erweiterungen bringen in jedem Fall einige Vorteile mit sich: Denn zum einen wurden einige wichtige thematische Lücken gefüllt, wozu etwa die Beiträge über Kulturpolitik (Marion Knapp) oder über Vergangenheitspolitik (Walter Manoschek/Thomas Geldmacher) zählen. Zum anderen konnten einige grundlegende Veränderungen österreichischer Politik deutlich herausgearbeitet werden, wie etwa der Beitrag zur Sozialpartnerschaft zeigt (Emmerich Tálos), bei dem deutlich wird, wie soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren ineinander greifen und ein scheinbares Kontinuum der österreichischen Politik beinahe zu einem Auslaufmodell umzuformen vermögen. Reagiert wurde aber auch auf die markanten Brüche in der Parteienlandschaft. Inwiefern es in diesem Zusammenhang gerechtfertigt war, den in den früheren Ausgaben des Handbuchs vorhandenen Aufsatz über die Kommunistische Partei (KPÖ) herauszunehmen und diese in einen allgemeinen Aufsatz über „Kleinparteien“ (Barbara Liegl) zu integrieren, ist fraglich. Denn im Gegensatz zu den anderen unter diesem Titel behandelten Parteien – dem Liberalen Forum und Franz Olahs Mitte der 1960er Jahre gegründeter Demokratischer Fortschrittspartei (DFP) – repräsentiert die KPÖ zweifellos mehr als ein Kurzzeitphänomen: Sie war nicht nur Gründungspartei der Zweiten Republik und in Regierung und Parlament vertreten, sondern existiert auch heute noch – in freilich nur mehr bescheidenem Ausmaß, aber mit

zumindest schwachen Anzeichen regionaler Revitalisierung.

Das generelle Bemühen um Aktualisierung und die Einbeziehung jüngster Entwicklungen in vielen der Aufsätze ist sicherlich positiv zu bewerten. Gleichzeitig stößt ein solches Unterfangen aber auch an unvermeidliche Grenzen, was besonders deutlich wird, wenn eine der großen Streitfragen der Sozialwissenschaften, nämlich jene nach deren Prognosefähigkeit, gewissermaßen implizit auf die Probe gestellt wird. Wenn Kurt Richard Luther beispielsweise schreibt, die FPÖ habe „in absehbarer Zeit“ keine Chance „die wahlpolitische Stärke der Phase des populistischen Protests“ zurückzuerobern, so kann diese Einschätzung bereits jetzt als widerlegt gelten. Denn immerhin erreichten die Freiheitlichen bei den Nationalratswahlen noch im Erscheinungsjahr des Handbuchs 11 Prozent der Stimmen, was immerhin knapp über dem Stand von 1986 (also dem Beginn der „populistischen Protestphase“) liegt – und das trotz Abspaltung des BZÖ und bei seither zumindest moderat ansteigender Tendenz, wie beinahe allen einschlägigen Umfragen entnommen werden kann.

Doch dessen ungeachtet: Das „Handbuch Politik in Österreich“, das fundiertes Sachwissen und klare Analysen miteinander verbindet, sollte in jedem Fall ein Lesepublikum erreichen, das über die politikwissenschaftliche community hinausreicht. Es kann wissenschaftlich Forschenden den Einstieg in ein Thema erleichtern und Studierenden notwendiges Grundlagenwissen vermitteln, aber beispielsweise auch politischen JournalistInnen eine fundierte Wissensbasis bieten und nicht zuletzt auch ein grundlegendes Buch für die politische Bildung insgesamt sein – und somit einen Beitrag zum notwendigen Abbaus der über Jahrzehnte angehäuften Defizite in diesem Feld leisten.

Günther Sandner (Wien)

E-Mail: guenther.sandner@univie.ac.at

Fritz Plasser/Peter A. Ulram (Hg.)

WECHSELWAHLEN. Analysen zur Nationalratswahl 2006, Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung Bd. 30. Wien 2007, facultas.wuv, 330 S., 28,20 EUR.

Seit der Nationalratswahl 1994 hat Fritz Plasser gemeinsam mit Peter Ulram (für 1994, 1995 und 1999 mit wechselnden weiteren Mitherausgebern) jeweils im Folgejahr Sammelbände veröffentlicht, in denen die vergangene Wahl in Hinblick auf die WählerInnensoziologie, die jeweiligen Wahlkampagnen bzw. den Wahlkampfverlauf und dessen massenmediale Verarbeitung analysiert und in längerfristige Trends eingebettet wurde.¹ Dabei wurden jeweils auch über die unmittelbare Themenstellung hinausgehende Fragen des politischen Umfeldes, etwa des

Parteiensystems, behandelt (nur der Band zur Wahl 2002 ist diesbezüglich wohl aus Kostengründen vergleichsweise schmal ausgefallen). Der hier anzuzeigende Sammelband zur Nationalratswahl 2006 setzt diese Tradition fort. Er enthält Kapitel zu folgenden Themen:

- Wählerbewegungen und Parteikampagnen im Nationalratswahlkampf 2006 (Plasser/Ulram);
- Strategien politischer Werbung im Nationalratswahlkampf 2006 (Lederer);
- Auswirkungen des BAWAG-Skandals auf den Wahlkampf (Karhofer);
- Redaktionelle Politikvermittlung in österreichischen Wahlkämpfen 2006 (mit Vergleich zu 1999) (Lengauer/Pallaver/Pig);
- Parteien-, Themen- und KandidatInnenorientierungen 2006 (Plasser/Ulram/Seeber);
- Wählerströme und Wahlmotive 2006 (Hofinger/Ogris/Salfinger)
- Volatilität der österreichischen Wählerschaft im Bundesländervergleich, 1945-2006 (Jenny)
- Wahlstrategien und Wahlergebnisse des österreichischen Rechtspopulismus 1986-2006 (Luther)
- Das österreichische Wahlverhalten im internationalen Vergleich (Plasser/Seeber).

Zwei Anhänge, welche die Ergebnisse bundesweiter Wahlen seit 1945 (für Nationalrats- und Europaparlamentswahlen auch aufgeschlüsselt nach Bundesländerergebnissen) und ausgewählte Ergebnisse der Exit-polls bzw. Wahltagsbefragungen des GfK-Instituts für den Zeitraum 1986-2006 enthalten, beschließen den Sammelband.

Wie bereits seine Vorläufer definiert auch der hier vorliegende Band den aktuellen Stand der österreichischen Wahlforschung. Eben deshalb fallen auch einige Defizite auf – die nicht dem Buch, sondern dem Stand der Wahlforschung als solchem anzulasten sind: Erstens ist die für Österreich verfügbare empirische Basis bei genauerem Hinsehen eher schmal. Die wichtigsten empirischen Erhebungen, die in diesem Buch verwendet werden, sind:

- die Wahltagsbefragung sowie track pollings (telefonische Kurzumfragen während des Wahlkampfzeitraums) des GfK-Instituts zur Nationalratswahl 2006, plus exit polls zu früheren Wahlen und einige Ergebnisse aus anderen Umfragen dieses Instituts;
- weiters die statistische Wählerstromanalyse des SORA-Instituts und punktuelle Ergebnisse zweier Umfragen des SORA-Instituts unmittelbar vor/am Wahltag;
- drittens Erhebungen des MediaWatch-Instituts (quantitative Auswertung der Zeit im Bild und der reichweitenstärksten Tageszeitungen vor den Nationalratswahlen 1999 und 2006).

Der Forschungsstand basiert somit hauptsächlich auf der (zweifelloso verdienstvollen) nachträglichen Verwertungsmöglichkeit von Daten, die für Parteien (Repräsentativum-

fragen) oder Medien (Auswertung der Presseberichterstattung) erhoben wurden. Angesichts der erheblichen Ausgaben der Parteien für Repräsentativumfragen sowie auch für qualitative Erhebungen (die in den Veröffentlichungen der WahlforscherInnen notabene praktisch keine Berücksichtigung finden) kann es sich dabei nur um einen sehr eingeschränkten Ausschnitt handeln. Darüber hinaus gehende eigene empirisch-quantitative Erhebungen für den vorliegenden Band sind zu den Werbemitteln/Kampagnen im Beitrag von Lederer zu finden – Ergebnis einer in Arbeit befindlichen Dissertation. Der abschließende Beitrag von Plasser/Seeber vergleicht die österreichischen Befunde hinsichtlich der Wahlbeteiligung, Parteiidentifikation, dem Zeitpunkt der Wahlentscheidung und der Wechselrate der Wählerschaft, Gender- und generationspezifischem Wahlverhalten, religiösem und gewerkschaftsorientiertem Wahlverhalten und der links-rechts-Positionierung der Parteiwählerschaften mit Umfrageergebnissen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und den USA. Jennys Beitrag schließlich basiert auf den amtlichen Wahlstatistiken.

Dies sind gewiss wichtige Arbeiten, die mit Beiträgen in den früher erschienenen Sammelbänden ergänzt werden können. Sie können aber nicht verdecken, dass aktuell an den österreichischen Universitäten nur wenig Grundlagenforschung in diesem Kernbereich der Politikwissenschaft betrieben wird. Im Wesentlichen ist dieser Band (so wie zum Großteil auch seine Vorläuferbände) eine Vermittlungsleistung Fritz Plassers zwischen (beratungsorientierter) außeruniversitärer sowie akademischer Forschung, was auch an der mit Ausnahme Luthers (Keele) und Jennys (Mannheim, vormals SORA) auf den Standort Innsbruck beschränkten Beteiligung universitär verankerter Politikwissenschaftler an diesem Projekt abgelesen werden kann. In diesem Sinne ist – neben der Empfehlung für das hier rezensierte Buch – auch eine darüber hinausgehende Forderung nach einem Mehr an Grundlagenforschung angebracht: Wahlforschung sollte auch außerhalb des Standortes Innsbruck wieder verstärkt zum Thema der universitären Forschung werden.

Hubert Sickinger (Wien)

E-Mail: hubert.sickinger@univie.ac.at

1 Alle Bände erschienen in der von Plasser herausgegebenen Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung:

Müller, Wolfgang C./Fritz Plasser/Peter A. Ulram (Hg.) (1995). Wählerverhalten und Parteienwettbewerb. Analysen zur Nationalratswahl 1994, Wien.

Plasser, Fritz/Peter A. Ulram/Günther Ogris (Hg.) (1996). Wahlkampf und Wählerentscheidung. Analysen zur Nationalratswahl 1995, Wien.

Plasser, Fritz/Peter A. Ulram/Franz Sommer (Hg.) (2000). Das österreichische Wahlverhalten, Wien.

Plasser, Fritz/Peter A. Ulram (Hg.) (2003). Wahlverhalten in Bewegung. Analysen zur Nationalratswahl 2002, Wien.